

Schaffhauser Nachrichten 14.5.2019

VOLKSSCHULE

Noch immer fehlen im Kanton 60 Lehrkräfte

SCHAFFHAUSEN. Sechzig offene Lehrerstellen – und in rund drei Monaten beginnt das neue Schuljahr. Nun hat das Erziehungsdepartement Ideen präsentiert, was die kommunalen Schulbehörden tun könnten. So sollen diese notfalls versuchen, pensionierte Lehrer in den Beruf zurückzuholen, und Teilzeitlehrkräfte motiviert werden, ihr Pensum zu erhöhen. Das sei zu wenig und komme zu spät, sagen die Lehrer zu den Vorschlägen. Schon jetzt unterrichteten viele nicht adäquat ausgebildete Lehrer. Sie fordern dringend ein attraktiveres Lohnsystem. (lbb) / 19

Schaffhauser Nachrichten 14.5.2019

Lehrer fehlen, Regierung präsentiert Ideen

Später in Pension gehen und bestehende Pensen erhöhen: Das Erziehungsdepartement sagt, wie dem Lehrermangel entgegengewirkt werden könnte. Lehrervertreter sehen längst einen «Notstand» gekommen.

An den Schulen im Kanton Schaffhausen fehlen Lehrpersonen. 60 Stellen per nächstes Schuljahr waren letzte Woche offen – leicht weniger als im Monat davor (siehe SN vom 11. April). Jetzt wendet sich der Erziehungsdirektor persönlich an die Schulbehörden in den Gemeinden und an die Lehrer. Im Wochenbrief der Erziehungsdirektion nimmt Regierungsrat Christian Amsler Stellung und präsentiert mögliche Lösungen. So solle geprüft werden, ob vorzeitig pensionierte Lehrer in die Schulstube zurückkehren möchten, und ob Teilzeitlehrer

allenfalls motiviert werden könnten, mehr zu arbeiten. Und man solle sich in Nachbargemeinden umhören, ob dort noch freie Kapazitäten vorhanden seien. Der Aufruf richte sich an die kommunalen Schulbehörden, weil diese im Anstellungsprozess federführend sind, sagt Amsler gegenüber den SN. «Sofort- oder gar Notmassnahmen kann und will die Erziehungsdirektion selber im Moment nicht ergreifen.»

Laut dem Kanton fehlt es an allen Stufen: So fehlt es an adäquat ausgebildeten Heilpädagogen, an Lehrern für die Sek I – vor allem auf der Realstufe – und ausgeweitet habe sich das Problem auf die Primarschule. Betroffen seien die Schulen tendenziell in den peripheren Landgemeinden aber auch in der Stadt, erklärt Amsler. Prognosen aufzustellen sei schwierig, aber zum derzeit ausgetrockneten Stellenmarkt komme in den nächsten Jahren dazu, dass sich viele

Babyboomer pensionieren lassen. Kürzlich wurde eine Arbeitsgruppe aus diversen Gemeinden und Schulen gebildet, welche «mittelfristig helfen soll, die Situation zu entschärfen».

Amsler streicht heraus, dass einiges laufe, um den Lehrerberuf attraktiver zu machen. Er erwähnt die 2. Klassenlehrerstunde seit Anfang Jahr oder der Auftrag des Parlaments von letzter Woche, Schulleitungen im ganzen Kanton einzuführen.

«Hilferuf von höchster Stelle»

Das ist den Lehrern zu wenig. Patrick Stump von Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen LSH sagt: «Leider sind wir einfach zu spät dran, attraktive Rahmenbedingungen zu schaffen». Für ihn ist der Notstand bereits im laufenden Schuljahr Tatsache. Etwa ein Drittel der Kinder mit ausgewiesenem Förderbedarf könnten schon heute nicht von adäquat ausgebil-

deten Fachpersonen betreut werden. «Wenn jetzt der Erziehungsdirektor dazu aufruft, mehr zu arbeiten und nach der Pensionierung nochmals ans Lehrerpult zurückzukehren, dann ist das ein Hilferuf von höchster Stelle.» Im Sommer werden der Lehrplan 21 und damit neue Fächer implementiert, da sei es suboptimal, pensionierte Lehrer anzuheuern, sagt Stump. «Und Lehrpersonen, die mehr arbeiten, als sie eigentlich möchten, brennen schneller aus und fehlen dann ganz», gibt er zu bedenken.

Der LSH fordert daher dringend eine Anpassung der Strukturen und des Lohnsystems. Vor allem die Lehrerlöhne im Kanton seien nicht mehr zeitgemäss, liegen laut Berechnungen um bis zu einem Viertel tiefer als im Kanton Zürich. «Das Problem hat sich über Jahre aufgestaut» sagt Stump, «so riskiert das Parlament nun, dass das Schiff auf den Eisberg krachen wird.» (lbb)